

Sankt Kümmernuss

Chunt mu z Natersch zum Beihüss, gseet mu zwei grossi okkergälbi, oraaschigi Tufsteibegu, der innre ischt mit dum Gitter abgsperrt und laa du Blick uf ds eiguntli Beihüss zue. Bärga va Schädla sind in über zwängs Reie üfgitischoti und obuna dra steit der barock Vanitasspruch: „Was ihr seid, das waren wir, und was wir sind das werdet ihr!“ Vora dra ischt an traditionelli Chriizigungsdarstellig: in der Mitte ds Chritz, rächst d Maria und links der Apostel Johannes, aber speziell ischt rächts hinnerna an der Wand as aalts romanischus Chriiz, äss stellt du St. Kümmernuss dar. Zu dem Chriiz und dum St. Kümmernuss gits an europawiit bikannti Sag.

Deer daa am Chriiz ischt eiguntli an Froww! Äss ischt an jungi, hibschi portugiiischi Prinzässi gsii, noch ischt Portugal no nit chrischtlich gsii, iberall heintsch no di heidnischu Götter vereert, aber dischi Prinzässi ischt Christi woordu. Aber iro Vatter het schi trotzdem us machtpolitische Grint dum a heidnischu Nachbarkönig versprochu. Aber di Prinzässi het schich gweigrot iro Glöübu üffzgä, da het iro Vatter schi la bis zum Tagg va iro Hochziit la isperu; är het gmeint, de chomesch de schoo uf andri Gidanku. Di Prinzässi aber het in iro groossu Noot afa zu iro Herrgot bättu, är mäge ra doch iro Hibschi nä, so dass schii keinum Mannji mee gfalle und als as leits, leits stuck Mänsch va alle in Rüe glaa wäärde. Da ischt as Wunder gschee, der wunderschönu Prinzässi ischt ds Gesicht verhertot, Nasa gwagsu und vor allum ischt ra an mächtige Vollbaart gwagsu; üssgsee hetsch mit ire länge Haar und dum spitzüsslöüffundu Baart fascht wie ire Herrgot, der Jesus. Wa düe der Vatter und der Brütigam di Prinzässi gsee heint, het der Vatter d Händ verriert und der Brütigam ischt derva. Der Vatter isch soo

Sankt Kümmernuss

Kommt man in Naters zum Beinhaus, sieht man zwei grosse, ockergelbe, orange Tuftsteinbögen; der innere ist mit einem Gitter abgsperrt und lässt den Blick auf das Beinhaus zu. Berge von Schädeln sind in über zwanzig Reihen aufgeschichtet und oben steht der barocke Vanitasspruch: „Was ihr seid, das waren wir, und was wir sind, das werdet ihr!“ Vorne ist eine traditionelle Kreuzigungsdarstellung: in der Mitte das Kreuz, rechts Maria und links der Apostel Johannes, aber ganz speziell ist rechts hinten an der Wand ein altes romanisches Kruzifix, es stellt den St. Kümmernuss dar. Zu dem Kreuz und dem St. Kümmernuss gibt es europaweit eine bekannte Sage.

Der am Kreuz ist eigentlich eine Frau! Es war eine junge, hübsche portugiesische Prinzessin, Portugal war noch nicht christlich; überall wurden noch die heidnischen Götter verehrt, diese Prinzessin aber wurde Christin. Trotzdem versprach ihr Vater sie aus machtpolitischen Gründen einem heidnischen Nachbarkönig. Aber di Prinzessin weigerte sich, ihren Glauben aufzugeben, da liess ihr Vater sie bis zum Tag ihrer Hochzeit einsperren; er dachte, sie käme damit auf andere Gedanken. Die Prinzessin aber betete in ihrer grossen Not zu ihrem Herrgott, und bat ihn, er möge ihr doch ihre Schönheit nehmen, so dass sie keinem Mann mehr gefiele und als ein hässliches Stück Mensch von allen in Ruhe gelassen würde. Da geschah ein Wunder, der wunderschönen Prinzessin verhärtete sich das Gesicht, wuchs die Nase und vor allem ein mächtiger Vollbart; sie sah mit ihren langen Haaren und dem spitzauslaufenden Bart fast wie ihr Herrgott, Jesus aus. Als dann ihr Vater und der Brütigam di Prinzessin sahen, verwarf der Vater die Hände und der Brütigam suchte das Weite. Der Vater

in du Zoro cho, dass är schiini Tächter het furchtbar bistraaft. Wennsch schoo üssgseet wie Jesus, de solltsch öü stäärbu wie Jesu und är het schi la ans Chriiz schlaa. Va Chriiz ambriche hetsch no drii Täg zum Volch gipredigot und a Hüffo va dene Gaffer zum Chrischtutum bikeert. Hiitu finnot mu dii Chriiz va der St. Kümmeruss in der Schwiiz, in Südtischland und Östriich bis ambrüff in d Niederlande.

An persönli Bermerkig ärlöüpet ier mier: Dii Chriiz am St. Kümmeruss sind ursprünglich fascht alles Romanischi Chriizi, und di Sag ischt eiguntli eifach z arklerru: Im Übergang va der Romanik zur Gotik sind di eifachu und grob verarbeitotu romaanschu Chriizi uss der Moda cho und durch di schööneru, gootischu Chriizi arsetzt woordu. Di aaltu Chriizi het mu nit eifach chännu wägkchiju – mu hetschi „biäädigt“ oder züe St. Kümmeruss umgididot und umgheicht. In neuere Daarstellige va der hl. Kümmeruss ischt dii de tatsächlich als Froww, sie sogaar mit der a Chroona dargstellti.

wurde derart wütend, dass er seine Tochter furchtbar bestrafte. Wenn sie schon aussah wie Jesus, dann sollte sie auch sterben wie Jesus und er liess seine Tochter ans Kreuz schlagen. Vom Kreuz herunter predigte sie noch drei Tage zum Volke und bekehrte noch viele der Zuschauer zum Christentum. Heute findet man die Kreuze der heiligen Kümmeruss in der Schweiz, in Süddeutschland, Österreich und bis zur Niederlande.

Eine persönliche Bemerkung erlaubt ihr mir: Die Kreuze des hl. Kümmeruss sind ursprünglich fast alle romanischen Kreuze und die Sage ist im Grunde einfach zu erklären: Im Übergang von der Romanik zur Gotik sind die einfachen und grobverarbeiteten romanischen Kreuze aus der Mode gekommen und durch schönere, gotische Kreuze ersetzt worden. Die alten Kreuze konnte man nicht einfach wegwerfen – man hat sie „beerdigt“ oder zu St. Kümmeruss umgedeutet und umgehenkt. In neueren Darstellungen der hl. Kümmeruss wird die Figur tatsächlich als Frau, manchmal sogar mit einer Krone dargestellt.

Volmar Schmid, 15. 3. 26

Quelle: vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%BCmmernis>